Zeitschrift: Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 15 (1866)

Artikel: Der 10. August 1792 : Schilderung und Beleuchtung eines Tages aus

der französischen Revolutionsgeschichte, mit besonderer

Berücksichtigung der Schicksale des Schweizergarde-Regiments

Autor: Gonzenbach, August von

Kapitel: 1: Die Lage der Dinge beim Anbruch des 10. August : Eröffnung der

Insurrektion

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-121800

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ohne über die Absetzungsfrage zu entscheiden, und den durch die Sektion der Quinze-vingts gestellten fatalen Termin von Mitternacht nicht beachtend, schloß die Verssammlung, durch Petion's Versicherungen beruhigt, um 7 Uhr ihre Sitzung und ließ so der Insurrektion freien Lauf.

II. Der 10. August.

1. Die Lage der Dinge beim Anbruch des 10. August. Eröffnung der Insurrektion.

Nachdem wir erwähnt haben, wie durch Freund und Feind eine Masse von Zündstoff zusammengetragen worden ist, der in helle Flammen auflodern mußte, sobald ein Funken dareinsiel, ist es zum Verständniß der sich nun beinahe überstürzenden Ereignisse nothwendig, das Thun und Lassen der verschiedenen sich bekämpfenden Parteien während der entscheidenden Nacht vom 9. auf den 10. Ausgust etwas näher zu beleuchten.

Welches war die Lage der Dinge um 11 Uhr Nachts?

Beginnen wir mit den verfassungsmäßigen Behörden und Würdeträgern.

Der König, den die Konstitution zwar als erblichen Repräsentanten Frankreichs erklärt hatte, ohne ihm jedoch die entsprechenden Besugnisse einzuräumen, hegte wohl schon beim Einbrechen der Nacht ernste Besorgnisse für seine Familie, sah aber der Entscheidung mit dem kalten passiven Muth entgegen, den er schon bei verschiedenen Anlässen, namentlich am 20. Juni, in so hohem Maße bewährt hatte. Auch war er nicht unthätig geblieben, allein insofern er innert den Schranken der Konstitution sich bewegen wollte — und dieß zu thun war sein ernster Wille — konnte er nur im Einverständniß mit der Munizipalität und deren Präsidenten, dem Maire, die nöthigen Vorsichtsmaßregeln treffen.

Mit der Einwilligung dieses Letztern war schon in der Nacht vom 8. auf den 9. August das Schweizer= garderegiment aus seinen Kasernen von Ruel und Courbevoie nach Paris beordert worden, wo es saut Befehl des Oberkommandanten der Nationalgarde, Man= dat, um 3 Uhr Morgens eintreffen und die Tuilerien besetzen sollte*).

^{*)} Siehe Relation de la journée du 10 Août 1792 im eidgenössischen Archiv, Band 2059. — Diese Relation ist im Jahr 1817 vom Großrichter bes Garberegiments b'Affry, Ranfer von Frauenstein, von Bug, gestütt auf die Korrespondenzen seines Baters, ber am 10. August 1792 ebenfalls als Großrichter bes Schweizergarberegiments in Paris, aber nicht in den Tuilerien, anwesend war, zusammengestellt worden. In dieser Relation wird gesagt: "Je me trouvai le 8 à Paris. Je me rendis au "corps de garde des Tuileries pour apprendre le parti qu'on "se proposait de prendre dans un si pressant danger. J'y "trouvai MM. de Maillardoz et Bachmann. Vers les 10 heures "du soir Monsieur d'Erlach, capitaine de garde, remit à "Monsieur Glutz, adjudant-major, un ordre portant: ""Mon-"sieur le colonel ordonne que le régiment soit rendu de-"main à trois heures du matin aux Tuileries."" Muni de ncet ordre il monta sur le champ à cheval et se rendit à "Ruel et de là à Courbevoie etc. A la porte Maillot une "ordonnance nous remit une espèce de passeport signé du "Maire Pétion; il enjoignit de laisser passer librement les "gardes suisses se rendant à Paris pour renforcer les postes "des Tuileries." Siehe namentlich auch Relation sur la jour-

Dieser Befehl ist pünktlich vollzogen worden. Das Schweizergarderegiment besaß aber damals nicht nur keine Artillerie*), sondern war auch mit Gewehr=Munition so karg versehen worden, daß kaum 30 scharfe Patronen auf den Mann ausgetheilt werden konnten **).

Ueberdieß war das Regiment dadurch numerisch besteutend geschwächt worden, daß am 7. August 300 Mann mit 8 Ofsizieren nach der Normandie, zunächst nach Evreuz, abmarschiert waren, angeblich um Getreidezusuhren zu begleiten ***).

Ob dieß der wirkliche Zweck der Entsendung dieser 300 Mann war, oder ob dieselben nicht ursprünglich dazu bestimmt waren, den König und seine Familie zu beschützen, wenn diese sich dazu entschließen sollten, nach dem Rathe des Ministeriums Paris zu verlassen ist

née du 10 Août 1792 par le chevalier A. Glutz-Ruchti, Anshang II zu Chevalier Victor v. Gibelin von Amiet. Es ist dieß derselbe, der den Besehl an das Schweizergarde-Regiment nach Kuel und Courbevoie überbracht hat.

^{*)} Siehe Glutz-Ruchti, Relation etc. "Sous prétexte d'un service momentané et urgent on avait enlevé les canons du régiment dès la première année de la révolution et on n'avait laissé en munition que ce que fallait pour le service ordinaire."

^{**)} Rayser schreibt bießfalls: On distribua aussitôt le peu de cartouches que nous avions; l'un portant l'autre chaque soldat pouvait en avoir trente, et après avoir fait prendre aux soldats leurs havresacs, nous partîmes en silence.

^{***)} Diese 300 Mann waren aus allen Kompagnien ausges zogen und unter die Befehle des ersten Lieutenants Karrer von Solothurn und des Sous-Aidemajors de Billeux gestellt worden.

^{†)} Siehe Bigot de Sainte Croix, Seite 27: On proposa à LL. MM. de partir, de s'éloigner de 20 lieues de la capitale, on leur a facilité les moyens; tout était prêt. Elles se refusèrent constamment à ce projet de départ.

nie ausgemittelt worden; aber immerhin muß eine dersartige Schwächung der einzigen Truppe, auf die man zählen konnte, im Hinblick auf die große Gährung, die damals in Paris herrschte, als ein unverzeihlicher Fehler betrachtet werden.

In welcher Stärke das Regiment um 3 Uhr Morgens in Paris eingerückt ist, darüber sind die Angaben sehr verschieden.

Nach sorgfältiger Prüfung aller Versionen und in Betrachtung, daß laut Angabe des Obersten, Grafen d'Affry, der Totalbestand des Regiments sich höchstens auf 1500 Mann belief, von welchen, abgesehen von den 300 nach der Normandie detaschirten, viele auf Urlaub, andere als Wachten in den königlichen Schlössern zu Versailles, Saint Cloud, Meudon u. s. w. und noch andere in den drei Kasernen in Paris, Ruel und Courbevoie zurückgeblieben waren, geht unsere Ansicht dahin, das Regiment sei 800 bis 900 Mann stark in den Tuislerien eingetroffen*).

^{*)} Leider spricht sich de Luze, zweiter Lieutenant im Schweizgergarderegiment, in seinem an den Hauptmann Jacobel gerichteten, durch und durch wahrhaften Bericht vom 13. August 1792, den wir als die zuverläßigste Quelle benutzen, über die Stärke des Regiments in den Tuilerien nicht auß; und auch die allerzdings viel später verfaßte, aber immerhin interessante Berichterstattung des Chevalier Gibelin von Solothurn, der als Souszuidemajor am 10. August 1792 in den Tuilerien anwesend war, enthält dießfalls keine Zahlen.

Sehr bestimmte Angaben über die Zahl der Vertheidiger der Tuilerien enthalten die zwei, vom 10. und 16. August 1792 datirten Briefe des Großrichters Rapser an seine Familie a. a. D. Wir theilen die betreffenden Stellen mit. Der erste Brief (vom 10.) muß während des Sturmes auf's Schloß geschrieben worden sein; denn es kömmt darin die Stelle vor: "Hier muß ich wein

Außer der Schweizergarde standen in den Tuilerien laut Angabe des Oberkommandanten Mandat 1200 Na=

Schreiben unterbrechen, ich höre Kanonenschüsse . . . In diesem Briefe nun lesen wir Folgendes :

"Schon seit einigen Tagen wurde die Wache verdoppelt, "und da man besonders für diese Nacht einen Sturm auf das "Schloß besorgte. besindet sich dermal das ganze Schweizergarde= "Regiment im Schloß, welches sich aber in diesem Augenblick "an der Zahl ziemlich schwach besindet, da vorigen Dienstag "300 Mann mit sieben Offizieren nach Evreux abgeschickt wor= "den. Nebst diesen sehlen viele Leute in den Com= "pagnieen, und viele sind im Semester oder sonst "abwesend, also daß dieses Regiment, wie es sich dermalen "in dem Schloß besindet, faum zwölshundert Mann ausmacht."

In dem spätern Briefe vom 16. August schreibt Kapser: "Die "ganze Wache, welche sowohl für die Person des Königs und "seiner Familie, als zur Vertheidigung des Schlosses vorhanden "war, bestund ungefähr in tausend oder auf's höchste zwösshun"dert Mann von dem Schweizergarde-Regiment und einigen hun"derten von Rationalgarden" u. s. w.

Es ist nun aber wohl zu beachten, daß der Großrichter Kanser nicht selbst in den Tuilerien war.

In der Relation des Chevalier Glut (siehe II. Anhang zu Amiet's Victor von Gibelin) wird die Zahl der in den Tuilerien anwesenden Schweizergarden, wenn auch nur beiläufig, auf 900 angegeben. Glut bemerkt nämlich rücksichtlich der Marseiller: ils esperaient sans doute intimider la troupe ne pouvant s'imaginer que 900 hommes prendraient la résolution de se dattre contre une multitude infinie etc. Dieß Zeugniß ist äußerst wichtig, da Glut persönlich anwesend war und als Aide-Wajor die Stärke des Regiments genau kennen mußte. Wäre uns diese Relation früher bekannt geworden, so hätten wir die Zahl nicht so künstlich konstruiren müssen. Ihre Uebereinstimmung mit unserer Berechnung läßt uns hoffen, daß wir auch in den übrigen Zahlen der Wahrheit nahe gekommen sind.

Pfyffer von Attishosen in seinem Récit de la conduite du régiment des gardes suisses à la journée du 10 Août,

tionalgarden, überdieß noch 100 Nationalgarden in Reserve beim Pont tournant, nebst 8 Stud Kanonen,

Genève 1824, stütt seine Angaben beinahe durchgängig auf die Relation Kapsers, welcher wieder diejenige von Glutz zu Grunde lag, und kann nicht als selbstständige Quelle getten.

Morell (die Schweizerregimenter, Seite 121) nimmt an, das ganze Regiment habe nur 900 Mann gezählt. Dieß stimmt aber nicht mit der Angabe des Oberst d'Affrn vom 12. November 1792 an den Vorort überein, der die Gesammtstärfe zu 1500 Mann anschlägt. Siehe Aften des Geheimen Raths von Bern, Bd. XI.

Mandat, der Oberkommandant der Nationalgarde, der am 10. August mit La Chesnaye das Kommando im Schloß führte, sagt in seinem Verhör im Hotel de ville am Morgen des 10. August aus: Die Zahl der Schweizer in den Tuilerien betrage 600 Mann. Siehe Mortimer-Ternaux, Band II, S. 274. Dieß Zeugniß ist jedenfalls sehr wichtig.

Mortimer Ternaux hält dasür, es seien 950 Mann Schweizer in den Tuilerien gewesen (Band II Seite 283); allein da er diese Angabe auf den sehr unzuverläßigen Bericht Pfyssers stütt, so verdient sie nicht die nämliche Beachtung, die wir seinen selbstskändigen Forschungen schenken.

Wie viele Soldaten auf Urlaub waren, (en semestre, welscher Ausdruck nur von den Offizieren 2c. gebraucht wurde, die in die Heimath gingen, nicht aber von sonst beurlaubten Soldaten und Offizieren) ist allerdings schwer zu bestimmen, jedoch versichert der Herr Großrichter in dem vorerwähnten Schreiben, deren Anzahl sei beträchtlich gewesen. Wir werden daher kaum zu hoch greisen, wenn wir annehmen, es seien 150—200 Mann en semestre und auf Urlaub gewesen.

Auch die Zahl der Wachtmannschaft in den andern königslichen Schlössern kann nicht mehr ermittelt werden; sie muß aber nicht unbeträchtlich gewesen sein, da laut vorhandener Verzeichenisse (im Band 2079 und 2080 des eidgenössischen Archivs) im Jahr 1818 noch 55 Mann des ehemaligen Schweizergarde-Regisments in Frankreich lebten, die am 10. August 1792 als Wachten in den Schlössern von Versailles, Saint Cloud und Meudon u. s. w. standen.

welche den Bataillonen der Filles Saint Thomas, der Petits Pères und andern gehörten.

Die Wachten endlich, die in den drei Kasernen in Paris, Ruel und Courbevoie zurückgelassen worden sind, haben mit Hinzuzählung der Kranken und der Nichtkombattanten doch wohl 100 Mann betragen.

Wirb aber diese Mannschaft alle in Abzug gebracht, so ers gibt sich, daß das Regiment 800 bis 900 Mann stark am 10. August 1792 in die Tuilerien eingerückt sein mag.

Die Zusammensetzung bes Regiments war bamals folgende:

Das Regiment zerfiel in 4 Bataillone.

Erftes Bataillon:

- 1. Grenadier-Rompagnie La Thanne von Freiburg.
- 2. Compagnie générale, Füsiliere.
- 3. Compagnie colonelle,
- 4. Compagnie lieutenance colonelle, Füsiliere.

3 weites Bataillon:

- 1. Grenadier=Rompagnie Castella von Freiburg.
- 2. Füsilier=Rompagnie Louis b'Affry von Freiburg.
- 3. " " H. Salis = Zizers v. Graubunden.
- 4. " v. Roll von Solothurn.

Drittes Bataillon:

- 1. Grenadier=Rompagnie von Diesbach von Freiburg.
- 2. Füsilier=Rompagnie von Durler von Luzern.
- 3. " be Lons von Bern.
- 4. " Pfyffer v. Altishofen von Luzern.

Viertes Bataillon:

- 1. Grenadier-Rompagnie v. Surbeck von Solothurn.
- 2. Füsilier=Rompagnie Buß von Solothurn.
- 3. " Rudolph v. Reding von Schwyz.
- 4. " von Erlach von Bern.

Die Zahl und die Namen der am 10. August in den Tuile= rien anwesenden Schweizergarde=Offiziere sind genau bekannt. Es waren von 92 Offizieren, die das Regiment zählte, 42 am 10. August in den Tuilerien anwesend; 8 Offiziere waren am 7. August nach der Normandie abgegangen, und 42 waren ent= weder en semestre, sonst auf Urlaub oder krank.

900 Mann Gensbarmerie zu Pferd waren vor dem Louvre aufgestellt, dieselben zogen sich später zum

Das Verzeichniß aller Offiziere, mit Bezeichnung ber verschiebenen Rategorien, welchen sie angehörten, folgt bier Dieß Berzeichniß ist indeffen von bemjenigen einigermaßen verschieben, welches der Oberst b'Affry am 1. Oftober 1792 eingesandt hat, und auf bas wir fpater zurücktommen werben.

Das Verzeichniß, wie wir es hier geben, ift bem eitgenös= sischen Archiv Band 2079 entnommen. Dasselbe wurde durch ben Vorort im Jahr 1817 zusammengestellt, nachdem die Tagfatung am 7. August 1817 eine Dentmunze fur Diejenigen betre= tirt hatte, die am 10. August 1792 in den Tuilerien anwesend gewesen waren. Der Hauptunterschied zwischen diesem Berzeichniß und bem burch Oberft b'Affry eingesandten, abgesehen von ber größern Vollständigkeit des erstern, besteht barin, bag hier verschiedene Offiziere als Kompagnie-Offiziere aufgeführt werden, die dort beim Generalftab eingereiht find.

I. Im Schloß ber Tuilerien anwesend waren:

A. Generalstab:

- 1. Der Marquis von Maillardoz (Generallieut.), Oberst ieut. 2. Baron Bachmann, v. Glarus (Maréchal de camp), Maj or
- 3. Baron Rudolf v. Calis-Zizers, von Graubunden, Aide major.
- 4. Anton v. Glut, von Solothurn, Aibemajor.
- 5. von Wild, von Freiburg, Sous-Aidemajor 6 v. Zimmermann, Alex. von Luzern, Sous-Aidemajor. 7. v. Gibelin, von Sclothurn, Sous-Aidemajor. 8. Allemann, von Solothurn, Adjutant.

- 9. Chollet, von Freiburg, Adjutant 10. Beguin (von Pruntrut?) Chirurgien-Major.
- 11. Le Père Lorettan, aus dem Wallis.

B. Sauptleute:

- 12. Baron Beinrich von Salis-Zigers, von Graubunden.
- 13. von Dürler, von Lugern.
- 14. von Pinffer von Altishofen, von Lugern.
- 15. Baron Rutolph v. Reding, von Solwyz.
- 16. Karl von Erlach, Chevalier, von Bern.

Palaisroyai, und noch später auf ben Plat Ludwigs XV. zurück.

C. Erfte Lieutenants:

17. v. Zimmermann, der öltere, von Luzern.

18. v. Zimmermann, Joseph, ber jungere, von Lugern.

19. von Repond, von Freiburg.

20. Hubert v. Dierbach, von Freiburg.

21. von Gettrau, von Freiburg.

22. von Zimmermann, Louis, von Luzern.

D. Zweite Lieutenants:

23. von Castelberg, von Graubunden.

24. von Groß, von Freiburg.

25. de Luze, Frédéric, von Neuenburg. 26. von Gluz, Philipp, von Solothurn.

27 von Maillardoz, Simon, von Freiburg.

E. Erste Unterlieutenants:

28. von Ernst, von Bern.

29. von Maillardoz, Ignaz, von Freiburg.

30. Forestier, von Freiburg.

31. Graf v. Diesbach: Steinbrugg, von Freiburg.

F. Zweite Unterlieutenants:

32. Graf Wa dner-Freudstein, von Mühlhausen.

33. Maillardoz, Jean, von Freiburg. 34. Müller, von Uri.

35. v. Montmollin, von Neuenburg, Enseigne.

36. v. Con ant-Rebeque, von Genf,

37. de Wille, von Neuenburg,

38. von Castellaz d'Orgemont, von Freiburg.

39. Caprez, von Graubunden, Enseigne.

40. Kolly, von Freiburg, 41. Paupe, vom Bisthum Basel,

II. In die Normandie betaschirt waren mit 300 Mann von der Garde:

von Karrer, Chevalier, von Solothurn, erster Lieutenant. Baron de Billieux, vom Bisthum Basel, Cous-Aidemajor. Rusca (im Gtat d'Affry's heißt er Rusconj), von Luzern, erster Lieutenant.

v. Hertenstein, von & zern, zweiter Lieutenant.

v. Blumenthal von Graubunden, zweiter Lieutenant.

Mercier, von Laufanne, erster Unterlieutenant.

In den Tuilerien selbst war nebst den Schweizern und der Nationalgarde noch eine kleine Abtheilung Gens=

Graf Karl d'Affry, von Freiburg, zweiter Unterlieutenant. Leindi, Abjutant, ensant de troupe.

III. Abwesend vom Regiment, en semestre ober sonst in Urlaub waren:

A. Generalstab:

- 1. Graf d'Affry, Generallieutenant, Oberst des Regiments, frank.
- 2. von Roll, Kapitan der Compagnie générale, bei ben Prinzen.
- 3. Philipp Fegely, Aidemajor, en semestre.
- 4. Maillardoz, Albert, Aid major en semestre.
- 5. Feinquenet, Sous-Aidemajor, en semestre.
- 6. b'Endrion, Commiffaire.
- 7. Forestier, Zahlmeister, mit Urlaub in Freiburg.
- 8. Kanser von Frauenstein, Großrichter, in Paris, aber nicht in den Tuilerien.

B. Sauptleute.

- 9. Graf Louis d'Affry (ber spätere Landammann), von Freiburg, en semestre.
- 10. de la Tanne, von Freiburg, en semestre.
- 11. de Castellaz = Montagny, von Freiburg, en semestre.
- 12. von Diesbach-Mester, von Freiburg, ,
- 13. Baron von Roll, von Solothurn,
- 14. von Braroman, von Freiburg, "
- 15. de Lons, von Lausanne, "
- 16. von Byß, von Solothurn, " "
 17. von Surbeck-Chaumont, von Solothurn, " "
- 18. Constantin von Maillardoz, Kommandant, "

C. Erfte Lieutenants:

- 19. von Diesbach, von Torni, en semestre.
- 20. von God, von Uri,
- 21. von Bevay, von Freiburg, "
- 22. von Micheli, von Genf, "
 23. von Tillier, von Bern, in Urlaub.
- 24. von Bergamin, von Graubunden, en semestre.
- 25. von Riedmatten, von Wallis, "
- 26. von Forel, von Freiburg, "
- 27. von Curten, von Wallis, "

barmerie zu Fuß. Ueberdieß hatte man an Treugesinnte Einlaßkarten in's Schloß gesandt. Da dieß aber verzathen wurde, so waren statt 2000 nur 200 solcher Freizwillige, größtentheils nur mit Degen oder Pistolen bewassnet, in der Nacht vom 9. auf den 10. August in's Schloß gelangt. Unter denselben waren auch einige ehemalige Schweizergarden, die sich mit ihren Wassensbrüdern in Reih und Glied stellten*).

Mandat, bem als zeitweiligem Oberkommandanten

```
D. Zweite Lieutenants:
28. von Capol, von Graubunden,
                                          en semestre.
29. Jost, von Graubunden, "
30. von Trachster, von Unterwalden, "
31. Guiguer bon Prangins,
32. Müller, der ältere, son Freiburg, "
(Im Verzeichniß d'Affry's erscheint er als erster Lieutenant).
33. Müller, der jungere, von Bern, en semestre.
34. von Diesbach-von Liebegg, von Bern, frank in Ruel.
      E. Erste Unterlieutenants:
35. Thelusson
                                             en semestre.
36. Palland, von Genf,
37. Fegeli, junger, von Freiburg,
38. Pfuffer von Altishofen, von Luzern,
39. von Montenach, von Freiburg,
40. von Roll, Friedrich, von Solothurn,
41. von Schumacher, von Luzern,
      F. Zweite Unterlieutenants:
```

42. God, Sohn, von Uri, en semestre.

Auch dieß Verzeichniß ist nicht ganz vollständig, indem die dem Generalstab zugezählten Aerzte, Geistlichen, Commissäre und Comptabilitätsbeamte, Vorsteher der Musik, die Tambour-Majore u. s. w., die theilweis nicht Schweizer waren, nicht aufgenommen worden sind; man findet ihre Namen in der vom Quartiermeister Forestier abgelegten Generalrechnung (Akten des Geheimen Kaths von Bern, Band XI.)

*) Siehe im Band 2079 des eidgenössischen Archiv's ein Verzeichniß solcher Freiwilliger, die im Jahr 1818 noch lebten.

der Nationalgarde der Oberbefehl über alle Truppen zukam, hatte Vertrauen in seine Anordnungen; er glaubte der Nationalgarde sicher zu sein, und obschon die Polizeisbeamten unb greislicherweise der Nationalgarde scharfe Patronen verweigert hatten, während sie solche den Marsfeillern verabfolgten, so hoffte er doch das Schloß gegen einen Ueberfall schüßen zu können*).

Diese Zuversicht stützte sich namentlich darauf, daß die Brücken gut besetzt seien, wodurch eine Vereinigung der verschiedenen Kolonnen der Insurgenten, die sich von den volkreichen Vorstädten Saint Antoine und Saint Marceau in Bewegung setzen sollten, vereitelt werde; auch hatte er den Truppenkommandanten den bestimmten Besehl gegeben, alle Kolonnen der Insurgenten, die sich nach dem Schloß hin in Bewegung setzen wollten, um jeden Preis zu zerstreuen.

Den wichtigen Posten beim Pont=Neuf, wo der Artillerie=Reserve=Park aufgestellt war, hatte er dem Ba=taillon der Sektion Henri IV anvertraut, welches zuver=läßig war, und an dessen Spize der Kommandant Rosbert, ein vortrefflicher, charakterfester und intelligenter Offizier, stand.

Zunächst unter dem Befehl Mandat's stand der Maré= chal de Camp de Boissieu, der als Kommandant der 17. Militärdivision seit einigen Tagen den Generallieute= nant von Wittinghoff ersetzt hatte, und unter diesem be= fehligte der General G. de Menou, ehemals Mitglied

^{*)} Siehe Mortimer-Ternaux, Band II, Seite 226. "Je n'ai "que quatre coups à tirer, et encore un grand nombre de "mes hommes n'en ont-ils pas un seul; mais c'est égal, je "réponds de tout; mes mesures sont bien prises" — hatte Mandat zwischen 11 Uhr und Mitternacht gesagt.

der konstituirenden Versammlung. Da indessen weder Linieninsanterie, noch Ravallerie oder Artillerie in Paris war, so konnten diese beiden Generäle nur über 900 Mann Gensdarmerie zu Pferd, die in der Nähe der Tuilerien auf dem großen Platz des Louvre, auf dem Carrouselplatz und dem Quai d'Orsai auf der andern Seite des Pont-Royal aufgestellt waren, und über 30—50 Mann Gensdarmerie zu Fuß verfügen, die in ihren gewöhnlichen Wachtposten konsignirt, oder auf andern Punkten der Stadt, die zu behaupten wichtig waren, vertheilt waren*).

Die Schweizer standen unter ihren eigenen Offizieren.

Mandat hatte dem General de Boissieu befohlen, auf dem Vendome-Platz 50 Gensdarmen zu Pferd und 20 zu Fuß aufzustellen **).

Vom Maire aber hatte er sowohl die Einräumung des großen Saals des Garde-Meuble als des Hotels de Toulouse auf der Place des Victoires verlangt, um dort während der Nacht Nationalgarden als Reserve unterbringen zu können.

Durch alle diese Maßregeln wollte Mandat zunächst die Vereinigung der Kolonne der Insurgenten aus der Vorstadt Saint Antoine mit derjenigen der Vorstadt Saint Marceau verhindern, indem der Pontsauschange und der Pontsneuf stark besetzt blieben; dann aber wollte er die Hauptkolonne, wenn sie auf dem Quai über das Hotel de Ville hinaus vorgerückt wäre, durch die beim

^{*)} Siehe Bigot de Sainte Croix, a. a. D.

^{**)} Siehe die an dieselben ertheilten Besehle bei Mortimer= Ternaux, Band II, S. 219.

Louvre und auf dem Quai d'Orsai aufgestellte Gen8= darmerie zu Pferd von vorn hestig angreifen, und gleich= zeitig durch die beim Hotel de Ville aufgestellte Reserve von hinten fassen und zersprengen lassen. Wenn dieser Plan hätte ausgesührt werden können, so wären die Auf= rührer allerdings, bevor sie auf den Carrouselplatz gelangt wären, vernichtet worden.

Die Aufstellung der Truppen in den Tuilerien und deren nächster Umgebung endlich war folgende:

Im Hof der Schweizer (Cour des Suisses) hatte man eine Reserve von 300 Mann unter dem Hauptmann v. Dürler von Luzern*) aufgestellt, mit dem Auftrag, je nach der bedrohten Seite sich zu wenden. Bei dieser Abtheilung standen auch Hauptmann Pfysser von Altischosen und Aidemajor Glut. Die übrigen Truppen wursden in einzelne Detaschemente bei der Porte Royale, in den verschiedenen Hösen, bei der Rapelle, deren Eingang damals auf dem ersten Absatz der großen Treppe war, und auf der großen Treppe der Königin aufgestellt**). Die Mannschaft im Hof der Königin stand unter dem Besehl des Hauptmanns Heinrich v. Salischen, dem der Souschläben War**).

^{*)} Joh. Heinrich Rudolf von Dürler, geb. 1745 in Luzern, war 1763 in die Schweizergarde getreten und 1780 Hauptmann geworden. 1794 trat Dürler als Oberstlieutenant in das in englischen Diensten stehende Regiment Royal étranger, wurde 1801 vor Alexandrien in Aegypten Oberst und starb im Lager vor dieser Stadt am 18. September 1802. Siehe eidgenössisches Archiv Band 2097.

^{**)} Siehe Pjuffer's Recit Seite 9.

^{***)} Siehe Kanser a. a. D. und Band XI der Akten des Geheimen Raths, wo ein anonymes Schreiben d. d. 13. August 1792 steht, das auch von Großrichter Kanser herrührt. Er hatte

Die übrige Mannschaft stand theils im Vestibule vor der großen Treppe, auf den Stufen der Treppen und als Wachen vor den Zimmern der Mitglieder der könig= lichen Familie u. s. w.*).

Eine Reserve war auch die ganze Nacht im Hotel be Brionne geblieben **).

Die Nationalgarde war zuerst im Garten der Tui= lerien aufgestellt, wurde dann aber durch den General Menou in die Cour Royale berufen, und gab auch einige Wachtmannschaft in's Innere des Schlosses ab ***).

dasselbe an seinen Sohn, der damals in Basel war, gerichtet. Es war dem Geheimen Rath durch den damaligen Nepräsentant Stettler mitgetheilt worden.

^{*)} Siehe Verhör des ersten Unterlieutenants Friedrich von Ernst; dasselbe wurde am 2. September 1792 um 9 Uhr Morgens aufgenommen durch Jean René Loyseau, l'un des directeurs du Jury d'accusation établi par la loi du 17 Août etc. in der Abbahe; daselbst steht wörtlich:

A répondu , que son poste dans la nuit, duquel on ne , l'a retiré jusqu'à environ dix heures du matin, a été à la , porte de l'appartement de Madame Elisabeth, dans le vesti-, bule, que le 10 Août dernier à l'heure que le roi a passé , la revue, il a visité le poste qui était sur son passage, etc. "

^{**)} Siehe Berhör des Unterlieutenants Romain François Philippe Louis de Diesbach, in der Abbaye aufgenommen um 9 Uhr Morgens am 2. September 1792 durch denselben Jean René Louseau 2c.:... a répondu: "qu'il ne s'est aperçu d'aucun "mouvement du château, parcequ'il n'a pas été à portée de "le remarquer, attendu qu'il a passé toute la nuit jusqu'à "six heures du matin en réserve à l'hôtel de Brionne; qu'a "six heures on a fait prendre les armes à cette réserve, et "qu'elle est restée dans la cour des Suisses jusqu'à huit "heures du matin." Siehe Mortimer-Ternaux, Band II, Seite 482 und 484.

^{***)} Siehe Verhör des Kommandanten Gabriel Tassin vor den Kommissären der Sektion der Bibliotheque:

Mandat theilte dem König die getroffenen Maßregeln mit, der darauf nur erwiederte, "er wünsche, daß alles "Blutvergießen vermieden werde"*).

Die königliche Familie hatte sich um 11 Uhr Abends, umgeben von Allen, die ihr treu geblieben waren, im Zimmer des Minister-Rathes (Salle du conseil) verssammelt. In welcher Stimmung, läßt sich denken. Mußten nicht die Erinnerung der ersten Schreckenstage der Revolution, der Ueberfall in Versailles, die Kückkehr von Varennes und der kaum erst durcherlebte 20. Juni Allen vorschweben, und Angst und Schrecken ihre Seelen füllen? Der König und die Königin ließen aber davon nichts merken, sondern slößten ihrer Umgebung Muth ein, indem sie selbst ruhig schienen.

Die Minister hatten sich, nachdem sie die nöthigen Befehle ertheilt, um 11 Uhr Abends auch beim König versammelt**).

[&]quot;Nous entrâmes d'abord dans la grande cour, ensuite "on nous fit reporter dans le jardin sur la terrasse du châ-"teau et nous y passâmes la nuit au bivouac."

Berhor von Boscari, Commandant en second:

[&]quot;Après la revue du roi, M. de Menou, l'un des comman-"dants au château, donna l'ordre de faire rentrer le batail-"lon dans la cour royale. Etant là formés, l'ordre me fut "donné, de conduire vingt grenadiers dans les appartements, "ce que je fis après avoir pris l'agrément du commandant "en chef, etc."

^{*)} Bigot be Sainte Croix, Seite 31.

^{**)} Das Ministerium bestand aus: Bigot be Sainte Croix, seit dem 1. August Minister des Aeußern; Dejoli, Minister der Justiz; Dubouchage, Minister der Marine; d'Abaucourt, Kriegs=minister; Champion, Minister des Innern, und Leroux de la Ville, Minister der Finanzen.

Auch der Generalprofurator Syndic Röderer war nebst mehreren Mitgliedern des Direktoriums des De= partementalrathes anwesend.

Da der Maire Petion, dem die Erhaltung der Ruhe zunächst zufam, sich trotz der ergangenen Einladung Mandats noch nicht eingefunden hatte, so schrieb Köderer auf dem Tisch des Ministerraths eine Aufforderang an ihn, in die Tuiserien zu kommen. In demselben Augensblick aber trat Petion, begleitet von den Munizipalräthen Boucher-Kene, Borie und Therrin ein. Barsch richtete der König die Worte an ihn: "Es scheint große Aufswregung in der Stadt zu herrschen." "Ja, Sire," antswortete Petion, "die Aufregung ist groß;" dann fügte er bei, er habe es deßhalb auch für seine Pflicht erachtet, sich persönlich in die Nähe des Königs zu begeben, um für seine und seiner Familie Sicherheit zu wachen.

Dieß besänftigte den König, der ihm nun freundlich antwortete.

Nach dieser kurzen Unterredung ging Petion, angeb= lich um die Wachtposten innerhalb und außerhalb des Schlosses zu besichtigen, auf die Thüre zu, wo er auf Mandat stieß, der sich darüber beschwerte, daß den Mar= seillern scharfe Patronen ausgetheilt worden seien, wäh= rend man der Nationasgarde solche verweigert habe.

Petion erwiederte, es seien die Formen nicht gehörig beachtet worden von Seite der Nationalgarde; allein Mandat ließ dieß nicht gelten und sagte trocken: "Ich "habe nur Munition für 4 Schüsse, und viele meiner "Leute haben gar keine Patronen; doch das ist gleich= "gültig; ich stehe gut fur Alles, meine Anstalten sind "getroffen."

Petion aber, der dieß unangenehme Gespräch abzu= kurzen wünschte, forderte Röderer auf, ihn in's Freie zu begleiten, da es in diesem Saale "drückend heiß sei."

Allein Röderer entschuldigte sich, indem er Berichte vom Departementalrath erwarte, und nun ging Petion langsam in der Nichtung des Sitzungslokals der Natio=nalversammlung, in der Hossnung, durch ein Dekret vor dieselbe beschieden zu werden. Aber die Nationalversamm=lung war noch nicht beschlußfähig, und so war Petion genöthigt, nach dem Schloß zurückzukehren, wo er auf der Terrasse der Entwicklung der Dinge harrte, die dakommen sollten.

Nachdem wir angeführt, was von Seite des Königs, seiner Minister und der Militär=Kommandanten zum Schutz des Schlosses angeordnet worden war, drängt sich die Frage auf, was die Nationalversammlung, welcher durch die Konstitution mehr Macht eingeräumt worden war als dem König, zur Abwendung der droshenden Gefahr vorgekehrt habe?

Die Nationalversammlung hatte, nachdem sie zwischen 5 und 6 Uhr von Petion, den sie an ihre Schranken beschieden, beruhigende Berichte erhalten hatte, wie schon erwähnt, um 7 Uhr ihre Sitzung geschlossen.

Wie schwache Behörden, denen der Boden unter den Füßen wankt, es oft zu thun pflegen, so zog auch die Nationalversammlung vor, sich den Schein zu geben, als glaube sie nicht an eine so drohende Gefahr, wie sie durch Röderer kurz vorher dargestellt worden war, und nahm daher auf den durch die Sektion der Quinze=vingts für die Absehung des Königs gestellten Termin keinerlei

Rücksicht, als sei eine Gefahr, die man nicht sehen will, darum auch schon abgewendet.

Daß die "Linke", der Alles daran lag, die Leidensschaften zu steigern, und die mit den Jakobinern und den Leitern der Berschwörung in nur zu genauer Berschindung stand, so handelte, ist erklärlich; unbegreislich aber erscheint dieß Benehmen von Seite der sog. konstitutionell oder königlich Gesinnten, welche, wie es die Absstimmung über die Anklage gegen Lafavette bewiesen, damals noch über die Mehrheit der Stimmen verfügten. Um 11 Uhr Nachts jedoch, nachdem in mehreren Sektiosnen bereits Rappell geschlagen worden war, traten einzelne Mitglieder der Nationalversammlung ohne förmsliche Einberufung unter dem provisorischen Präsidium Pastorets in ihrem gewöhnlichen Sitzungslokal zussammen.

Bazire von der äußersten Linken theilte der Versamm= lung mit, daß die Vorstadt Saint Antoine hell erleuch= tet, und daß den Munizipalbeamten, die darüber ihr Erstaunen ausgesprochen, erwiedert worden sei: "ob sie "denn nicht wüßten, daß heute der große Tag sei?" Bazire schloß seinen Vortrag mit dem vorher mit Petion verabredeten Antrag, den Maire an die Schranken der Nationalversammlung zu berufen, wodurch Petion die Möglichkeit gegeben werden sollte, sich aus dem Schloß zu entsernen.

Broussonet von der Rechten meldete hinwieder, daß mehrere Sektionen das Vorgehen der Quinze=vingts miß= billigten.

Während dergestalt jede Partei nur das zu sehen schien, was mit ihren geheimen Wünschen übereinstimmte, verlangte eine Deputation der Sektion der Lombards

angehört zu werden, und eröffnete, nachdem ihr dieß zugestanden worden war: "Die Sturmglocke und die "Allarmkanone werden alsbald ertönen, da die Sektion "der Quinze-vingts beabsichtige, im Schloß Nachforschung "darüber zu halten, ob sich nicht verdächtige Personen "und Waffen in demselben befinden. Das Volk sei näm= "lich durch die Anwesenheit der Schweizer, von welchen "man behaupte, daß sie auf die Bürger schießen werden, "in Aufregung gekommen."

Da die Versammlung immer noch nicht beschlußfähig war, so konnte über diese Mittheilung der Sektion der Lombards nicht berathen werden. Unterdessen begann wirklich das Läuten der Sturmglocken; die Versammlung aber, immer noch wenig besucht, hörte, um ihre Haltung einigermaßen zu behaupten, einige Berichte über unwichtige Finanzgegenstände an!

Bald darauf erschienen die Munizipalräthe J. J. Leroux und Desmousseaux nebst einigen Andern, die der Vize= präsident Cousin abgeordnet hatte, und erstatteten Be= richt über die Stimmung der Stadt, soweit sie solche zu beurtheilen im Falle seien, was indessen aus dem Grunde nur sehr unvollständig geschehen könne, weil bei ihrer Absendung diejenigen Mitglieder, welche die Munizipalität an die Seftionen und an die Aufständischen abgeordnet hatte, noch nicht zurückgekehrt gewesen seien. Gewiß sei indeß soviel, daß in ganz Paris Generalmarsch oder ein sehr beschleunigter Rappell geschlagen werde, daß viele Bewaffnete beabsichtigen, von der Nationalversamm= lung die Absetzung des Königs zu verlangen, und daß sie entschlossen sein sollen, nicht eher zu weichen, als bis diese ausgesprochen sein werde; eine Sektion bes Faubourg Saint Antoine solle auch bereits beschlossen haben, weder

die Munizipalität, noch den Departementalrath, noch die Nationalversammlung ferner anzuerkennen; jedoch sei es immerhin noch ungewiß, ob eine solche Schlußnahme wirklich gefaßt worden sei.

Schließlich bemerkte J. J. Leroux, der das Wort führte: auf dem Plaze des Hotel de Ville sei, als sie denselben überschritten, wenig Volk gewesen, und in den übrigen Quartieren, durch welche sie ihr Weg geführt, sei keine Bewegung wahrzunehmen, so daß zu hoffen sei, die Ruhe könne erhalten werden, wenn die Nationalsversammlung kräftig auftrete*).

Der Präsident der Nationalversammlung beschränkte sich darauf, zu erwiedern, "die Versammlung werde den "Ereignissen gewachsen sein." Allein das Einzige, was sie verfügte, war die Einberufung der abwesenden Mitzglieder, worauf zu der Berathung über Veräußerung von Nationalgütern u. s. w. geschritten wurde.

Diese höchste Behörde hat somit ihre Pflicht offenbar nicht erfüllt und war den Umständen nicht ge= wachsen; entweder wollte sie die Konstitution nicht retten, und dann gestaltet sich ihre Unthätigkeit zum Verbrechen; oder sie konnte sie nicht retten, und alsdann war ihre Unthätigkeit Schwäche.

Welche Vorkehren hat aber der Departemental= rath getroffen?

Trotz des Austritts des Herzogs von La Rochefou= cauld und seiner Kollegen war der Geist dieser Behörde

^{*)} Siehe Mortimer-Ternaux, Band II, Seite 254. Journal des Débats, pag. 437.

Departementalraths, in welchem Dumon, Beaumetz, Davous, d'Ormesson, Leveillard saßen, auch jetzt für Erhaltung der öffentlichen Ordnung ein. Im Lauf des 9. August trachtete der Departementalrath, mit der Nastionalversammlung und dem Maire sich über die zu treffenden Sicherheitsanstalten zu verständigen, und ließ durch den Generalprofurator den Maire auffordern, das Anziehen der Sturmglocken zu verbieten.

Im Laufe des Abends beschloß der Departemental= rath in Gegenwart Petions, den Röderer aus der Natio= nalversammlung mit hergebracht hatte, daß das Direkto= rium des Departementalraths gleichwie der Munizipalrath "permanent" bleiben sollen.

Die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit war aber allerdings zunächst Sache dieses Letztern und seines Vorstandes, des Maire.

Die Haltung des Munizipalraths und insbessondere des Maire war nun freilich eine ganz andere. Leider waren die Mitglieder des Munizipalrathes unter sich nicht einig. Mehrere unter ihnen, und namentlich der Maire Petion, unterstützten unter der Hand die Insfurrektion. Allein bei der Ungewißheit, ob die letzten Zwecke der Aufrührer erreicht würden, wollte Petion sich für alle Eventualitäten sicher stellen, und dieß glaubte er dadurch am ehesten zu erreichen, wenn er sich angebslich gegen seinen Willen in die Mairie einschließen ließe.

Dadurch wurde dem Aufruhr freier Lauf gelassen, da derselbe nur im Einverständniß mit dem Maire be= kämpft werden durfte; Petion aber war seinerseits aller Verantwortlichkeit enthoben und konnte, wenn die Insurrektion mißlang, nicht wie nach dem 20. Juni der Un= thätigkeit oder Konnivenz angeklagt werden, weil seine Unthätigkeit keine freiwillige, sondern eine gezwungene zu sein schien.

Diese Gefangensetzung des Maire bildete daher eine der Grundlagen aller Pläne der Verschwörer. Daß er dieselbe selbst veranlaßte, hat Petion in einer von ihm verfaßten Druckschrift zugestanden*).

Von den Kollegen Petions waren indessen nur wenige in diese Plane eingeweiht.

Die konstitutionell Gesinnten drangen daher im Bewußtsein der Verantwortlichkeit, die auf dem Munizipalrath ruhe, in den Maire, eine Proklamation an die Bevölkerung von Paris zu richten, um sie vor den Auswieglern zu warnen und zum Festhalten an der Konstitution aufzusordern. Petion setzte endlich dieser Proklamation, obwohl mit Widerstreben, seine Unterschrift bei**).

^{*)} Siehe Pièces intéressantes pour l'histoire par Pétion 1793. Dort steht zu lesen:

[&]quot;Je désirais l'insurrection, mais je tremblais qu'elle ne "réussit pas. Ma position était critique, il fallait faire mon "devoir de citoyen, sans manquer à celui de magistrat. Il "fallait conserver tous les dehors et ne point m'écarter des "formes; il y avait un combat à mort entre la cour et la "liberté, et où l'une ou l'autre devait nécessairement suc"comber.

[&]quot;Quoique on eût projeté de me consigner chez moi, "on oubliait ou tardait à le faire. Qui croyez-vous, qui "envoya, par plusieurs fois presser l'exécution de cette "mesure? C'est moi, oui c'est moi!!"

^{**)} Siehe Histoire parlementaire de Buchez et Roux Tom. XII, pag. 402.

Die Proklamation sollte durch Mitglieder des Munizipalrathes in die 48 Sektionen gebracht und dort mündzlich unterstützt werden. Dadurch wurden aber dem Muznizipalrath die konstitutionell gesinnten Mitglieder entzogen und gleichzeitig ward den Zurückbleibenden, mit den Aufrührern Sinverstandenen Gelegenheit gegeben, der Insurrektion das Siegel der Legalität aufzudrücken.

Im Augenblick, als Petion von der Sitzung des Direktoriums des Departements (rue Dauphin) Abends zwischen 8—10 Uhr in's Hotel de Ville eintrat, waren immerhin noch viele konstitutionell gesinnte Mitglieder des Munizipalraths anwesend, die bei den von allen Seiten eintreffenden Anzeigen, daß sich große Volkshaufen bilden, daß die Sturmglocken geläutet werden sollen, und daß man beabsichtige, nach den Tuilerien zu marschieren, in Petion drangen, seine Pflicht zu erfüllen und sich sofort nach den Tuilerien zu verfügen, wosür ihn Mandat schriftlich ersucht hatte*).

Widerstrebend gab Petion endlich nach und verfügte sich, um nicht Mißtrauen zu erwecken, von einigen Kollezgen begleitet, in die Tuilerien, wo er, wie wir bereits angeführt, um 11 Uhr eintraf.

^{*)} Dieses Schreiben Mandat's, wahrscheinlich sein letztes, lautete:

Du 9 Août 1792.

[&]quot;Monsieur le Maire.

[&]quot;Votre présence est nécessaire, les apparences sont "menaçantes, et comme magistrat du peuple, vous êtes "mieux que personne dans le cas de faire entendre raison "à ceux qui sont égarés. Je vous prie donc de venir joindre "vos efforts aux miens."

[&]quot;Le commandant-général: Mandat."

Während Petions Abwesenheit präsidirte der Prosfessor der Physik, Cousin, der damals große Populazität genoß, den Munizipalrath. Die Tribünen waren voll und in der Art besetzt, daß diejenigen Mitglieder insultirt wurden, welche den Anträgen zu widersprechen wagten, die im Einverständniß mit den Aufrührern gestellt wurden.

Als der Präsident auf wiederholte Aufforderung die Tribünen nicht zur Ordnung wies, richtete der Muni= zipalrath J. J. Leroux folgende Ansprache an die Schreier:

"Wenn ihr die Absicht habt, eure Drohungen auß= "zuführen, so steiget herunter und bringet eure Beamten "um, ihr habt die Macht dazu. Wenn ihr aber eines solchen "Verbrechens unfähig seid, so bezeuget dem Nath die "Achtung, die ihm gebührt."

Auf einige Augenblicke wurde es nun ruhig, allein die Tribünen füllten sich immer mehr mit unheilverkünsbenden Gestalten, und da der Präsident wahrnahm, daß J. J. Leroux persönlich bedroht wurde, so sandte er ihn in der Absicht, ihn der Gesahr zu entziehen, mit seinen Kollegen Lesguillez, Andre und Desmousseaux in die Nationalversammlung, um ihr Bericht über die Situation zu erstatten, und in's Schloß, um sich nach dem Maire Petion zu erkundigen*).

^{*)} Siehe Mortimer=Ternaux, Band II. Seite 246.

Dieß Protofoll des conseil général de la commune ist nie redigirt, oder dann durch Royer=Collard, der die Minuten mit sich nahm, zerstört worden. Im Protofoll ist die letzte ein= geschriebene Sigung die vom 28. Juli, dann besteht eine Lücke bis zum 10. August Morgens 7 Uhr, und nun ist das gefälschte Protofoll der insurrektionellen Gemeinde eingerückt.

Bon den konstitutionellen Behörden war somit diesienige, in deren Pflicht und Befugniß die Erhaltung der öffentlichen Ruhe hauptsächlich lag, die Munizipalität, durch die Konnivenz ihres Präsidenten und die Unzuverlässigteit eines Theils ihrer Mitglieder gelähmt, diesienige aber, welche allein die Macht gehabt hätte, den Sturm zu beschwören, die Nationalversammlung, wollte die herannahende Gefahr nicht sehen und blieb unthätig. Den beiden andern, dem Direktorium des Departements und dem Ministerium des Königs, ging die Besugniß zu handeln ab. Die bewassnete Macht endlich, welcher die Vertheidigung des Schlosses zukam, war ungenügend.

Mit dieser freiwilligen oder unfreiwilligen Unthätig= keit der Behörden kontrastirt nun freilich die kräftige und kluge Leitung der Aufständischen außerordentlich.

Der 10. August ist häusig als ein spontaner, urplötlich zum Ausbruch kommender Akt des Bolks= willens dargestellt worden, indem die überwiegende Mehrheit des Bolks, um das Vaterland zu retten, die bestehenden Behörden über Bord geworfen, und die inssurrektionelle Gemeinde als einzige Behörde an ihre Spitze gestellt habe, gleichwie die Franken vormals an den Mai=Tagen den neuerwählten König auf ihren Schilzden erhoben.

Wie irrig diese Auffassung ist, wird sich alsbald ergeben, wenn wir die in der Nacht vom 9. auf den 10. August stattgehabten Verhandlungen der Setztionen darstellen werden, wie dieselben in den betreffenz den Protokollen aufbewahrt und durch den unermüdlichen Fleiß eines französischen Geschichtsforschers in neuester Zeit der Deffentlichkeit übergeben worden sind.

Die entschiedensten Förderer ber Insurreftion hatten

gewünscht, daß dieselbe schon am 8. August stattsinde, welcher Antrag im Jakobinerklub gestellt worden war; allein es blieb bei dem durch die Sektion der Quinze-vingts festgesetzten Termin; und so wurde denn während des 9. August in beiden Lagern gerüstet. Die Sektionen waren indessen anfänglich nichts weniger als einig; meh-rere, so diesenige der Thermes de Jülien, des Koi de Sicile und des Jardin des Plantes protestirten gegen den Beschluß der Quinze-vingts sowohl bei der Nationalver-sammlung als bei dem Departement und der Munizi-palität, sowie bei den andern Sektionen.

Im Faubourg Saint Antoine war die Aufregung am größten; die große Straße war hell erleuchtet, zahlreiche Volkshaufen standen da und dort, namentlich vor dem Hause der enfants trouvés, wo die Sektion der Quinzepingts ihre Sitzung hielt.

Heftige Reden gegen die Nationalversammlung, die trot des gestellten satalen Termins die Absetzung des Königs noch nicht ausgesprochen hatte, wechselten mit Beitrittserklärungen einzelner Sektionen zu den frühern Beschlüssen der Quinze-vingts*).

Die etwas matte Ansprache Osselins, eines der Bewegung geneigten Munizipalrathes, der die Proklamation der Munizipalität überbracht hatte, machte geringen Gin=

^{*)} Stehe Histoire parlementaire de Buchez et Roux. Tom. XVI. pag. 407.

Das Protofoll der Sektion der Quinze-vingts vom 9. Abends erwähnt 13 solcher Beitrittserklärungen; allein ein Theil dersselben war in der That nicht erfolgt, wie sich dieß aus den Protofollen der Sektionen des Arsenal, von Popincourt und von Montreuil ergibt. Siehe Mortimer = Ternaux, Band II. Seite 228.

druck*). Dagegen wurden einzelne Föderirte, welche versprachen, sich um die Fahne des Faubourg Saint Antoine zu schaaren, mit lautem Jubel bewillkommt.

Die Masse wollte indessen doch nicht recht in Fluß kommen. Die Bürger stunden während der prächtigen hellen Nacht gruppenweise vor ihren Wohnungen, ängst= lich die einen, neugierig die andern, gespannt alle.

Mit Ausnahme der Sektionen der Lombards, der Gravilliers, von Mauconseil, der Gobelins, des Theatre Français und des Faubourg Poissonniere, schienen die übrigen zu schwanken; mehrere warnten geradezu vor der Bewegung.

Die meisten Sektionen eröffneten ihre Sitzungen Abends zwischen 8 und 9 Uhr. Ueberall wurde die Proklamation der Munizipalität verlesen und meist gut aufgenommen **).

Die Sektion Grange=Bateliere stimmte den Anträgen der Duinze=vingts nicht bei, und die Sektion der Fon=taine de Grenelle schickte sogar Abgeordnete, um die Duinze=vingts von der Ausführung ihres Vorhabens abzumahnen. Auch im Faubourg Saint Jacques war die Mehrheit der Sektionen ***) dem Ausstand abgeneigt.

Wenn die Insurrektion gelingen sollte, so mußte

^{*)} Siehe Journal des Débats pag. 142.

^{**)} Siehe Mortimer-Ternaux, Band II, Seite 229, wo die Sektionen du Louvre, de l'Oratoire, du Ponceau, de la place Vendôme, de Montreuil, de Popincourt als solche aufgezählt werden, in welchen die Delegirten der Munizipalität gut aufgenommen wurden.

^{***)} Die Sektionen Sainte Geneviève, Jardin des Plantes, Observatoire, Montreuil, Popincourt waren alle friedlich gessinnt. Siehe Mortimer-Ternaux, Band II. Seite 230.

mächtig eingewirkt werden auf alle diese Lauen und Friedliebenden, welche in der Regel die Mehrheit bilden; dessen waren sich die Führer der Quinze-vingts und die übrigen zum Aufstand entschlossenen Sektionen wohl bewußt.

Sie sandten baher Emissäre an alle Sektionen, um sie zum Beistand aufzufordern *).

Allein viele Sektionen wiesen diese Aufforderung zum Aufstand zurück, und mehrere schlossen ihre Verhandlungen zur gewohnten Stunde (11 Uhr, oder selbst noch früher, halb 10 oder 10 Uhr).

Die Einheit der Bewegung wurde anfänglich nament= lich dadurch gehemmt, daß die Führer unter sich nicht einig waren, wo die Ausgeschossenen der Sektionen, die berufen waren, eine entscheidende Rolle zu spielen, zu= sam mentreten sollten.

Die Sektion der Duinze-vingts wünschte das Zen= trum der Bewegung zu bleiben und hatte daher diese Ausgeschossenen in ihr Sitzungslokal aux enkants trouves einberusen**). Allein bei den Sektionen des Zen= trums der Stadt erweckte dieß Eifersucht, und die wäh= rend des Abends am 9. versammelten Führer des Auf= standes ***) konnten darüber nicht zweiselhaft sein, daß es

^{*)} In vielen Sektionsprotokollen geschieht bes Eintreffens dieser Emissäre ausdrücklich Erwähnung. Siehe Mortimer=Ter= naux, Band II. Seite 231, und das interessante Résumé aller Sektionsprotokolle vom 9. und 10. August 1792, S. 417—439.

^{**)} Siehe den Auszug aus dem Protokoll der Sektion des Arcis, den 9. Abends, in Mortimer=Ternaux, Bd. II. S. 231.

^{***)} Die Versammlung fand statt in Nr. 4 der rue du Théâtre français. Siehe Histoire de la conspiration du 10 Août par Bigot de Sainte Croix.

weit leichter sein werde, die Vollmachten des Munizipal= raths an sich zu ziehen, wenn die Versammlung der Sektionsausgeschossenen im Hotel de Ville stattsinde, als wenn sie in der Vorstadt Saint Antoine ihre Sitzung halte.

Sei es nun, daß von hier aus auf die Sektion der Duinze-vingts eingewirkt wurde, oder daß sie aus eigenem Antrieh ihre ursprünglichen Wünsche aufgab, so ist soviel gewiß, daß dieselbe um 11 Uhr Abends folgenden Beschluß faßte:

"In Erwägung, daß das Vaterland und das öffent= "liche Wohl gerettet werden müssen, ernennt die Sektion "drei Kommissäre, welche mit denjenigen der andern "Sektionen sich im Hotel de Ville versammeln und "über die zu ergreifenden Maßregeln berathen werden"*).

Gleichzeitig wurde dann beschlossen, daß diese Kom= missäre unter den Schutz des Volkes gestellt sein sollen, und daß man von Niemand mehr Befehle annehmen werde, als von der Mehrheit der vereinigten Sektionskommissäre**).

Mit dieser letten Schlußnahme war die Insurrektion eröffnet. Wie sie nach und nach alle legalen Gewalten im Verlauf der Nacht vom 9. auf den 10. beseitigt oder paralysirt hat, um dann am 10. mit der Suspension des Königs und der Einberufung eines Nationalkonvents

^{*)} Siehe Procès-verbal des Quinze-vingts, Histoire parlementaire, Tom. XVI. pag. 40, und Mortimer-Ternaux, Bb. II. Seite 234.

^{**)} Es ist dieß der Beschluß, dessen Desmousseaux in der Nationalversammlung als Gerücht Erwähnung gethan hatte. Siehe oben Seite 178.

ihr Werk zu vollenden, werden die folgenden Abschnitte nachweisen.

Bei der Darstellung der kommenden Ereignisse wers den wir die konstitutionellen Behörden nicht in ihrer gesetze lichen Kangordnung, sondern in derjenigen Keihenfolge erwähnen, wie sie nach und nach den gegen sie gerichteten Angriffen theilweise freiwillig, theilweise unfreiwillig erzlegen sind. Vor Allem aber haben wir nun diese Angriffe selbst durch das Vorgehen der Aufständischen darzulegen.

2. Fortschritte der Insurrektion bis zur Constituirung der "insurrektionellen Gemeinde" und der Ermordung Mandats, 6 Uhr Morgens.

Das Bestreben der Führer des Aufstandes war zus nächst dahin gerichtet, die militärischen Anstalten zu des organisiren, um den Weg in die Tuislerien frei zu machen. Zu dem Ende mußten sie entweder bestimmenden Einfluß auf den Munizipalrath gewinnen oder denselben vollends beseitigen; denn die zum Schutz des Schlosses getroffenen militärischen Maßzregeln hatten im Einverständniß mit dem Munizipalrath und dessen Vorstand, dem Maire, stattgefunden, und konnten daher, wenn sie nicht mit Gewalt gebrochen werzden wollten, auch nur durch jene modisizirt oder zurückzenommen werden.

Dieses Ziel zu erreichen war die erste Aufgabe der Sektionsausgeschossenen, deren Absendung in's Hotel de Ville in den Sektionen der Quinze-vingts, Mauconseil,